

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spaltene Neckamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 154

Stolp, Dienstag, den 5. Juli 1927

51. Jahrgang

Die Zollvorlage vor dem Reichstag

Die Einle gegen den Zollschuß.

Berlin, 4. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Zolländerungen in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über Erhöhung des Zuckersolles und des Gesetzes über Herabsetzung der Zuckerssteuer.

Nach der Vorlage über Zolländerungen soll die Geltungsdauer der Zolleris-Novelle vom 17. August 1925, die am 31. Juli d. J. außer Kraft treten würde, bis zum 31. Dezember 1929 verlängert werden mit der Änderung, daß der Zoll für frische Kartoffeln in der Zeit vom 1. August bis 14. Februar eine Reichsmark statt bisher 50 Pfennig betragen soll.

Der Reichstag hat diese Zollvorlage abgelehnt. Der Zuckersoll soll nach der Regierungsvorlage von 10 Mark auf 15 Mark für den Doppelzentner erhöht werden.

Auch diese Zollvorlage hat der Reichstag abgelehnt. Die Zuckerssteuer soll nach der Regierungsvorlage, die die Zustimmung des Reichstags gefunden hat, von 21 Mark auf 10,50 Mark gesenkt werden.

Reichsfinanzminister Dr. Schuler

begründete die Vorlagen. Er wies darauf hin, daß es nicht möglich gewesen sei, bis zum Ablauf der Zolleris-Novelle am 31. Juli d. J. einen neuen Zolleris fertigzustellen. Darum sei die Verlängerung der Novelle bis zum 31. Dezember 1929 notwendig geworden. Die Regierung verfolge die Tendenz, das Zollniveau zu senken. Die Rolle für lebensnotwendige Waren bedeuten eine verhältnismäßig allzustarke Inanspruchnahme der Bevölkerung mit indirekten Abgaben angesichts der schon so starken Belastung mit direkten Steuern. Darum ist auch auf meinen Wunsch die Zuckerssteuer um 50 Prozent gesenkt worden statt der 33 1/2 Prozent, die in der ersten Vorlage vorgesehen waren.

Reichsernährungsminister Schiele

führte aus, daß die Erhöhung des Kartoffelsolles nicht mit den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz in Widerspruch stehe, da die Konferenz einen Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft in der Zollpolitik für notwendig erklärt habe. Mit der nun jetzt vorgeschlagenen Erhöhung des Kartoffelsolles soll nur eine frühere Verfassung nachgeholt und eine Verpflichtung erfüllt werden, die die Regierung auf Grund früherer Unterlassungen der Landwirtschaft gegenüber hat. Bei den Zuckersollen liegt es ebenso. Die Forderung der Landwirtschaft auf

Barität in Fragen des Zollschutzes

bedeutet keinen Gegensatz gegenüber der Industrie. Für alle Länder und besonders für Deutschland ist es eine Notwendigkeit, den heimischen Markt mehr zu pflegen. Das Ziel ist der Abschluß oder die Korrektur langfristiger Handelsverträge mit Hilfe wechselseitiger, weitgehender Ermäßigungen der überhöhten Zollerise. Aber bei der unverhältnismäßig starken Belastung der deutschen Wirtschaft ist es eine Unmöglichkeit für uns, allein mit gutem Beispiel voranzugehen.

An den Kartoffel- und Zuckersollen ist in großem Umfange die Klein- und mittelbäuerliche Wirtschaft interessiert. Der Zollschuß wird hier also unmittelbar zu einem wirksamen Bauern- und Landarbeiterschutz (Lachen Links). Ohne diesen Schutz, den die gegenwärtige Vorlage fördern will, kann das Programm der inneren Kolonisation nicht durchgeführt werden. Die Regierungsvorlage ist eine Folgerung aus den vitalen Interessen der deutschen Nation. (Beifall rechts, Lärm links, Rufe b. d. Kommunisten: „Zollräuber!“ — Ordunnsrufe des Präsidenten.)

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) führte aus, daß die Rede des Reichsernährungsministers in Widerspruch stehe zu den Reden von Stresemann in Genf und von Curtius in Hamburg. Er bezeichnet weiter die Forderung der Verdoppelung des Kartoffelsolles als fribol. Der Zuckersoll sei dazu bestimmt, den Profit der kartellierten Zuckerindustrie, die Kartellerte zu sichern. Deutschland steht im Zuckerverbrauch an dritter Stelle, nur in Italien und Rußland wird noch weniger verbraucht. Die Absicht des Finanzministers, durch Senkung der Zuckerssteuer den Verbrauch zu heben, werde durch die gleichzeitige Zollvorlage vereitelt. Der Redner appelliert dann besonders an das Zentrum und erklärte zum Schluß, daß seine Partei die Vorlage ablehnen werde.

Abg. Hoernle (Kom.) wandte sich scharf gegen Minister Schiele und lehnte ebenfalls die Vorlage ab.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) übte scharfe Kritik an der Verschleppung der Zollvorlage, deren Ursache der Gegensatz der handelspolitischen Tendenzen innerhalb der Regierungskoalition sei. Die Gefahren der Hochschutzzollpolitik seien für Deutschland besonders groß. Die Vorlage der Regierung diene weder unseren wirtschaftlichen Bedürfnissen noch unserm in-

ternationalen Prestige. Der Redner erklärte sich dann weiter für die Beschlüsse des Reichstags.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Urban (Kom.), Heiming (Völk.) und Feder (Nat.-Soz.) hing die Vorlage an den handelspolitischen Ausschuß.

Das Haus beschäftigte sich dann noch in zweiter Lesung mit dem

Gesetzentwurf über Arbeitslosenversicherung.

Nachdem Abg. Andree den Bericht erstattet hatte, wandte sich ein Vertreter der bayerischen Regierung gegen eine Reichsanstalt.

Die Weiterberatung soll morgen fortgesetzt werden. Nach kurzer Beratung wird dann noch auf Antrag der Regierungsparteien beschlossen, daß bei den Pensionären die gleiche Aufbesserungsregelung eintreten soll, wie bei den Beamten.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr.

Portoerhöhungen für Briefe und Postkarten.

Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien über die Portoerhöhung.

Berlin, 4. Juli. Heute vormittag fand im Reichstag eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien statt, die sich mit der Frage der Portoerhöhung beschäftigte. Reichspostminister Schäpl wies darauf hin, daß die Finanzlage der Post eine Erhöhung des Portos unumgänglich notwendig mache, da auf anderem Wege ein schwebendes Defizit nicht getilgt werden könne.

Er kündigte an, daß er eine neue Vorlage dem Verwaltungsrat der Reichspost vorlegen werde. Die Vertreter der Regierungsparteien erklärten fast ohne Ausnahme, daß nach ihrer Auffassung eine Zustimmung zu einem Portoerhöhungsentwurf, der der einmal abgelehnten Vorlage entspreche, nicht erwartet werden könne. Der Reichspostminister müsse sich vielmehr nur auf die notwendigsten Erhöhungen beschränken und

höchstens eine Erhöhung des Portos für einfache Briefe von 10 auf 15 Pfennige und für die Postkarte von 5 auf 10 Pfennige vorschlagen, wobei aber alle sonst beabsichtigten Erhöhungen unterbleiben müßten.

Es ist dann auch noch der Vorschlag gemacht worden, die Erhöhung auf die Postarten noch weiter zu beschränken und zwar in der Form, daß eine Postkarte 8 und zwei Postkarten 15 Pfennig kosten sollen.

Der Reichspostminister wird, wie wir erfahren, nunmehr eine neue Vorlage ausarbeiten, die sich im Rahmen der heute zum Ausdruck gebrachten Wünsche der Regierungsparteien halten wird.

Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei.

Für März, gegen Dr. Wirth.

Berlin, 4. Juli. Der Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei trat am Sonntagvormittag im Reichstag zu einer stark besuchten Sitzung zusammen, die bis in die Abendstunden andauerte. Den Vorsitz führte Reichskanzler Marx. Auch die übrigen Zentrumsmänner des Reiches und die preussischen Zentrumsmänner nahmen an der Sitzung teil. Ebenso war Reichskanzler a. D. Dr. Wirth erschienen, der mehrfach in die Debatte eingriff. Ueber die Sitzung wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Am Sonntag, den 3. Juli, hat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx eine Sitzung des Reichsparteiausschusses der deutschen Zentrumspartei im Reichstage stattgefunden. Gegenstand der Beratungen waren die politischen Vorgänge der letzten Monate. Nach eingehender Aussprache, die den ganzen Tag andauerte, wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Der Reichsparteiausschuß der deutschen Zentrumspartei billigt die Politik der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages und spricht ihr sein Vertrauen aus. Auf Grund der bisherigen Haltung der Reichstagsfraktion ist der Reichsparteiausschuß überzeugt, daß die Fraktion auch in Zukunft eine selbständige, nach allen Seiten unabhängige Politik im Dienst des Volksganzen führen wird.“

Die Annahme der Entschliessung erfolgte einstimmig und unter starkem Beifall der ganzen Versammlung.“

Hierzu wird noch gemeldet:

Berlin, 4. Juli. Das Kommuniqué deutet mit seiner Billigungsformel das Hauptergebnis der Verhandlungen nur an. Dieses bestand, wie auf das Bestimmteste versichert wird, darin, daß sich der Parteiausschuß ohne Ausnahme hinter den Reichskanzler stellte. Die vor kurzem von der Berliner Zen-

trumspartei zugunsten Wirths gefasste Entschliessung wurde von den Vertretern der übrigen Landesgruppen ohne Ausnahme verworfen, weil man darin eine Desabonierung des Reichskanzlers erblickt. Selbst die badischen Vertreter lehnten die Berliner Entschliessung ab. Die Stellungnahme des Ausschusses gegen das Auftreten Dr. Wirths, vor allem in den Reichsbannerversammlungen, scheint so heftig gewesen zu sein, daß Dr. Wirth, ohne den Schluß der Sitzung abzuwarten, in großer Erregung das Beratungszimmer verließ, und auf eine an ihn gerichtete Frage, ob er sich von nun an der Parteidisziplin unterwerfen wolle, keine Antwort erteilte.

Auch bei den Auseinandersetzungen über das Reichsschulgesetz soll sich eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen Marx und Wirth ergeben haben, weil letzterer in Artikeln der Reichszentrumspreffe unter anderem behauptet hatte, das jetzige Kabinett wolle gar nicht ernstlich das Schulgesetz erledigen. Dieser Auffassung scheint der Kanzler mit großer Entschiedenheit entgegengetreten zu sein, indem er erklärte, daß die jetzige Regierung das Reichsschulgesetz unbedingt noch vor den Wahlen verabschieden werde.

Hochverräterischer Schriftenvertrieb.

Die sogenannten Buchdrucker- und Buchhändlerprozesse.

Mehrere Hochverratsprozesse des Reichsgerichts, die in der Öffentlichkeit als „Buchdrucker- und Buchhändlerprozesse“ bezeichnet worden sind, haben nach dem Bekanntwerden der Urteile den Gegenstand lebhafter Erörterung gebildet. Der Reichsjustizminister hatte im Reichstag in Aussicht gestellt, nach dem Eingang der vollständigen Urteilsausfertigung der Öffentlichkeit authentische Mitteilungen über den Sachverhalt zu machen. Die Urteile liegen jetzt vor.

Die Auffassung in der Öffentlichkeit ging vielfach dahin, das Reichsgericht habe in diesen Urteilen Rechtsansichten grundsätzlicher Art aufgestellt, die auf dem Gebiet der Herstellung und des Vertriebes literarischer Erzeugnisse eine Einengung gegenüber der bisherigen Rechtslage sowohl für den Unternehmer wie für den Angestellten bedeuteten. Wie die Urteilsbegründungen zeigen, entbehrt diese Befürchtung der Berechtigung.

Die ausführlichen Darlegungen des Reichsgerichts über den festgestellten Sachverhalt und über die rechtliche Beurteilung zeigen, daß es sich um Tatbestände ganz besonderer Art handelt, die mit dem Buchdruckerbetrieb und dem Buchhandel im gewöhnlichen Sinne in keiner Weise verglichen werden können. Rechtsfragen grundsätzlicher Art standen überhaupt nicht zur Entscheidung. In allen Fällen handelt es sich um einen Schriftenvertrieb, der nach den getroffenen tatsächlichen Feststellungen der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes dient und von der RPD. zum Zwecke baldiger Verwirklichung dieses Zieles systematisch organisiert worden ist.

Nur solche Personen sind verurteilt worden, die nach der Ueberzeugung des Reichsgerichts selbst die Vorbereitung eines solchen hochverräterischen Umsturzes gewollt und in voller Kenntnis der Bedeutung der von ihnen hergestellten oder vertriebenen Schriften an der Förderung dieses Zieles mitgewirkt haben. Daß diese Kenntnis und dieser Wille zur hochverräterischen Betätigung bei den einzelnen Verurteilten vorhanden war, hat das Reichsgericht aus einer Fülle von tatsächlichen Unterlagen hergeleitet.

Deutscher Städtetag und Reichswirtschaftsrat.

Benachteiligung der Städte.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages nahm in seiner in Freiburg i. Br. abgehaltenen Vorstandssitzung eingehend zur Frage der Zusammensetzung des endgültigen Reichswirtschaftsrats Stellung und fasste folgende Entschliessung:

„Die Vorlage der Reichsregierung hinsichtlich der Zusammensetzung des endgültigen Reichswirtschaftsrats bedeutet eine ungewöhnliche Zurücksetzung der städtischen Belange. Die Regierungsvorlage verkennt die Bedeutung der Städte für das gesamte Wirtschaftsleben und richtet sich bewußt gegen die Städte. Die im Deutschen Städtetag vereinigten Städte, in denen Handel, Industrie und Gewerbe in der großen Mehrzahl ihrer Unternehmungen anständig und in denen nahezu neun Zehntel der bedeutendsten kommunalwirtschaftlichen Unternehmungen vereinigt sind, müssen verlangen, daß ihrer Bedeutung für die Wirtschaft durch eine entsprechende Vertretung im Reichswirtschaftsrat Rechnung getragen wird. Sie richten daher an Reichstag und Reichsregierung die dringende Bitte, die Regierungsvorlage abzuändern und entsprechend der mit Zustimmung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter im Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrats gefassten Beschlüsse die Zahl der dem Städtetag zuzurechnenden Vertreter in der Abteilung 3 des endgültigen Reichswirtschaftsrates auf fünf und in Abteilung 1 auf einen Vertreter festzusetzen.“

Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschedjhoslowakei.

Berlin, 5. Juli. In den deutsch-tschedjhoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen wurde das gesamte Material, und zwar hinsichtlich des rechtlichen Teiles als auch des Bewilligungsverständnisses und aller zolltariflichen Posten durchgearbeitet. Hierbei wurde bei einer Reihe weiterer zolltariflicher Fragen ein Einvernehmen erzielt. Bei gewissen Posten hat sich jedoch die Notwendigkeit interner Beratungen der Delegationen und Besprechungen der Vertreter der in Frage kommenden Industriezweige, hauptsächlich der Lederindustrie, einigen Zweigen der Konfektion und der Textilindustrie, ergeben. Das Ergebnis dieser Beratungen wird am 19. d. Mts. in einer Vollsitzung der Delegation aufgearbeitet werden.

Die diesjährigen Herbstmanöver der Reichswehr.

Berlin, 4. Juli. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Reichswehrmanöver in diesem Jahre aus Ersparnisgründen geringeren Umfang haben würden als im Jahre 1926. Im vorigen Jahre fanden zwei große Manöver statt, bei denen je zwei Divisionen gegeneinander manövierten. In diesem Jahre wird nur ein derartiges Manöver stattfinden. Aus Ersparnisgründen nehmen ferner zwei Divisionen überhaupt nicht an den Manövern teil, sondern veranlassen nur Übungen in der Umgebung der Standorte. Ebenso bleiben Teile der zweiten und dritten Infanteriedivision in ihren Standorten. Die erste und zweite Kavalleriedivision werden nicht als geschlossene Formationen Übungen vornehmen, sondern auf andere Divisionen verteilt werden.

So wünschenswert staatliche Sparbestrebungen an sich auch sind, so muß doch die Frage erhoben werden, ob es sich im vorliegenden Falle nicht um falsche Sparfahigkeit handelt. Unsere Wehrmacht ist so gering und in ihren technischen Möglichkeiten — es fehlen ihr sowohl Flugzeuge, wie schwere Artillerie — so beschränkt, daß man nichts unterlassen sollte, um ihr wenigstens eine erstklassige Ausbildung zu geben. Dazu gehören aber unbedingt jährliche Manöver größeren Stils, und zwar für alle Truppenteile ohne Ausnahme.

Deutsches Reich.

Das Saarzollabkommen verlängert. Die Handelskammer zu Saarbrücken teilt mit: Die deutsche und die französische Regierung haben die Verlängerung der Saarzollabkommen vom 5. August und 6. November 1926 einschließlich der besonderen Bestimmungen für das Saargebiet zum Zusatzabkommen vom 31. März 1927 durch ein am 1. Juli unterzeichnetes Protokoll vereinbart. Die Verlängerung läuft bis 31. August d. J. Demgemäß geben die laufenden Kontingenzperioden der verlängerten Abkommen bis zum 31. August 1927 weiter.

Auslands-Rundschau.

Das englisch-ägyptische Problem. Anlässlich der Ankunft des Königs Fuad von Ägypten in London, heben die Blätter

herbor, daß informelle Unterredungen zwischen Chamberlain, dem Oberkommissar Lord Lloyd und dem den ägyptischen König begleitenden Premierminister Sarwat Pascha über das Problem der Erzielung einer dauernden englisch-ägyptischen Vereinbarung stattfinden werden. Der König wird bei der Ankunft in London vom englischen König, Baldwin, Chamberlain und dem Innenminister empfangen werden.

Zus eigene Fleisch geschnitten. Die ersten Konsequenzen des vertraglosen Zustandes zwischen Deutschland und Frankreich machen sich bereits bemerkbar. Wie der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, häufen sich bei dem Handelsattaché der französischen Botschaft in Berlin die Beschwerden französischer Kaufleute, die sich infolge des Eintritts des vertraglosen Zustandes gezwungen sehen, um 100 Prozent höhere Einfuhrzölle nach Deutschland zu bezahlen als bisher. Der Attaché sei natürlich nicht in der Lage, den Beschwerden Rechnung zu tragen.

Französisch-italienischer Zwischenfall. Der „Matin“ berichtet über einen französisch-italienischen Zwischenfall an der italienischen Grenze in Savoyen. Danach befinden sich italienische Gebirgsbatterien zu Schießübungen auf dem italienischen Plateau Mont Genis. Die Bevölkerung des französischen Ortes Lanslebourg mußte evakuiert werden, ihre Güter seien verbrannt. Der Bürgermeister von Lanslebourg hat bei den Abgeordneten seines Departements sowie beim italienischen Konsul in Chambéry protestiert.

Polnisch-litauischer Zusammenstoß. In der Nähe der polnisch-litauischen Grenze ist es bei dem Dorfe Libowo zu einem Zusammenstoß zwischen polnischen und litauischen Grenzwehrgen gekommen, bei dem ein Litauer verwundet wurde.

Spanische Fortschritte in Marokko. Die Spanier melden erfolgreiche Fortschritte ihrer militärischen Operationen in Marokko. Der konzentrierte Angriff auf Bab La Za endigte mit dessen Einnahme. 100 Gefangene und 1000 Stück Vieh blieben als Beute in den Händen der Spanier. Da von französischer Seite gern die Abhängigkeit der Spanier von der französischen militärischen Hilfe betont wird, um damit den spanischen Ansprüchen auf Tanger entgegenzuarbeiten, haben die neuerlichen militärischen Erfolge der Spanier auch eine gewisse diplomatische Bedeutung.

Vermischtes.

Ein Boot mit 100 Personen kentert. Zwischen Java und der Insel Madocra ist ein Ruderboot mit 100 Insassen umgeschlagen. Ein Marineschiff und drei Marineschiffe fanden an der Unglücksstelle eine Anzahl der Schiffbrüchigen, die sich an dem umgekehrten Schiffe festklammiert hatten; andere trieben auf Bruchstücken umher. Man befürchtet, daß die Mehrzahl der Insassen des Ruderbootes ertrunken ist.

Explosion einer Feldküche. In der Sonntagnacht ereignete sich bei dem Nachtmarsch eines Kriegervereins in Ratibor ein eigenartiger schwerer Unfall. Der Verein führte eine Feldküche mit unter Feuer gehaltenen Erbsen mit sich; plötzlich wurde der Deckel der Feldküche vom Dampf hochgerissen und der hocherhebende Inhalt ergoß sich über die Anwesenden. Etwa 25 Personen wurden schwer verbrüht; drei schweben in Lebensgefahr.

Hundert Opfer einer Kieselexplosion. Bei Rankung ereignete sich ein furchtbares Explosionsunglück. Zwei mit Spreng-

Mann, der da drüben sitzt, hat gelogen. Vandalgult ist bei seinem Schwiegervater gewesen. Welche Absicht verbindet dieser Mensch damit, daß er diese Tatsache leugnet?

„Ich möchte Sie nun bitten, Herr Präsekt,“ kam es weiter aus dem Telephon, „doch auf diesen Fritz Jacobson zu schauen. Mein Schwiegervater hat mich davon überzeugt, daß es notwendig ist, ihn zur Strecke zu bringen.“

Wieder blickte der Präsekt auf Jonny; ein Gedanke durchfuhr ihn.

„Hier ist jemand, Herr Vandalgult, der Sie seit sechs Stunden sucht. Wer es ist? Er steht in Diensten Ihrer Frau Mutter und kommt geraderwegs aus Rom.“

Eine kurze Pause entstand. Dann hörte Jonny deutlich, wie Vandalgult fragte:

„Wie heißt er?“

„Wie heißen Sie?“ erkundigte sich der Präsekt.

„Charles Hopkins.“

Der Präsekt wiederholte den Namen ins Telephon hinein. Die erstaunte Antwort ertönte:

„In Diensten meiner Mutter steht kein Charles Hopkins.“

„Was sagen Sie dazu?“ herrschte ihn der Präsekt an.

„Herr Vandalgult erklärt, Sie nicht zu kennen.“

„Das ist kein Wunder,“ meinte Jonny: „Herr Vandalgult kann unmöglich alle Leute kennen, die in Diensten seiner Mutter stehen.“

Pfötzlich schien der Präsekt einen Gedanken zu fassen. Er beugte sich vor und sagte, zitternd vor Aufregung, ins Telephon hinein:

„Wissen Sie, was ich vermute, Herr Vandalgult? Ich glaube, der Mann, der mir hier gegenübersteht, ist jener Fritz Jacobson.“

Etwas Unverständliches kam aus dem Telephon; der Präsekt antwortete:

„Nein: daß Sie ihn bisher nicht zu Gesicht bekommen haben, weiß ich. Aber der Marquis d'Orsay kennt ihn; ich werde ihn benachrichtigen. Und zwar werden wir folgenden Weg einschlagen: ich fahre auf der Stelle mit diesem Herrn Hopkins zu Ihnen ins Hotel. Ich werde den Marquis bitten, ebenfalls zu Ihnen zu kommen. An Ort und Stelle, wenn wir alle drei beisammen haben, werden wir in einer Minute die Wahrheit festgelegt haben.“

Vandalgult gab eine zustimmende Antwort. Dann sagte er plötzlich:

„Ich möchte Ihnen die Mühe abnehmen. Ich selbst werde meinen Schwiegervater anrufen. Bitte kommen Sie inzwischen mit Ihrem Hästling zu mir.“

Der Präsekt erhob sich:

„Sie kommen mit.“

Das Hotel war noch geöffnet; die Halle lag im Halbdunkel, sie war menschenleer, und auch der Marquis war noch nicht zur Stelle. Der Nachportier begrüßte den Präsekt und warf einen schuen Blick auf seinen Begleiter. Dann stiegen die beiden die Treppe hinauf — Jonny stets eine Stufe vor dem Präsekten.

Am fünften Zimmer machten sie halt.

Der Präsekt klopfte.

Keine Antwort.

Zum zweitenmal pochte der Präsekt, ein wenig verwundert darüber, daß man seinen Dienstleister so unhöflich lobne.

stossen beladene Puschken, die am Verladeplatz lagen, explodierten plötzlich. Über 100 Chinesen fielen der Explosion zum Opfer. Die Eingeborenen-Boote zerbrachen und drei Kriegsschiffe wurden zerstört. Die Dächer von naheliegenden Gebäuden wurden weggerissen und die Fenster zertrümmert. Die Explosion ist wahrscheinlich durch die Hitze oder aber durch Nachlässigkeit der Mannschaft verursacht worden. Tschang-tschang besichtigte die Unglücksstätte und überwachte das Hilfswerk sowie die Erforschung der Explosionsursache.

Wendung in der Steglitzer Tragödie. Nachdem die polizeilichen Ermittlungen in der Steglitzer Schülertragödie einen gewissen Abschluß erlangt haben, hat der Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrat Dr. Struckmann, den Mätern zufolge gegen den Schüler Kranz einen Haftbefehl erlassen. Diefle Maßnahme ist erforderlich geworden, weil Kranz nicht nur der Mittätererschaft am Mord des Kochlehrlings Stephan hingerichtend verdächtig erscheint, sondern auch, weil nenerlich der Verdacht aufgetaucht ist, daß die tödlichen Schüsse doch von Kranz abgegeben sind.

Fliegerabsturz bei Lindberghs Ehrengeleit. Bei der Ankunft des Transatlantikfliegers Lindbergh und der Eskorte von zwölf Armeefliegern in Ottawa zur Teilnahme an der kanadischen Jubiläumsfeier hat sich ein tragischer Flugunfall ereignet. Auf dem Flugplatz waren über 2000 Zuschauer versammelt, und Lindbergh war mit seinem „Spirit of St. Louis“ bereits sicher gelandet, als sich die beiden nachfolgenden Flugzeuge in der Luft berührten, was den Sturz der tieferfliegenden Maschine verursachte. Pilot, Fliegerleutnant Johnson, wurde auf der Stelle getötet.

Schwerer Sturm über Veningrad. Ein heftiger Sturm brachte eine Anzahl von Schiffen, die auf der Newa und in den Kanälen lagen, zum Stranden. Durch schwere Böen wurden die Dächer vieler Häuser abgedeckt und Telegraphenstangen und starke Bäume in den Parkanlagen geknickt. In den Niederungen trat die Newa mit ihren Ufern. Mehrere Personen fanden den Tod durch Ertrinken.

Fürsorgezögling blühte wieder an der Arbeit. Der Fürsorgezögling und berühmte Nervenschwinder Willi Hing, der eine große Zahl Berliner Familien monatelang durch seine falschen Meldungen, daß Angehörige tödlich verunglückt seien, in Angst und Schrecken versetzt hatte und um beträchtliche Summen betrog, vom Jugendgericht in Neukölln aber freigesprochen und in die Fürsorgeanstalt Struveshof zurückgebracht wurde, war erneut entwichen. Er hatte nach seiner Flucht sofort seine alten Schwindeleien wieder aufgenommen. Sein Trick mißlang indes diesmal, und er wurde sofort festgenommen.

Schneidereien strafbar. Vier Einwohner in Erzrum (Türkei), die es sich nicht vertreiben konnten, einer vorübergehenden hübschen Frau einige Komplimente zuzurufen, wurden zu je drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund des neuen türkischen Strafgesetzbuches, nach dem einer Frau auf der Straße gefasste Schneidereien schwer geahndet werden.

Aus Eifersucht die Geliebte eingemauert. Auf den Bodenräumen des Bahnhofs in Kasan (Rußland) nächtigen stets eine große Anzahl Obdachloser, Diebe und sonstiges Gesindel, und nachts wurde wiederholt halbblaues Schimpfen vernommen. Untersuchungen der ausgearbeiteten und winfligen Räume hatten kein Ergebnis. Da machte man eines Tages eine un-

keine Antwort kam.

Er legte die Hand auf die Klinke.

Die Tür war offen.

Völlige Finsternis empfing die beiden.

Der Präsekt, der in den Hotelzimmern Bescheid zu wissen schien, drückte auf den Doppeltropf des Schalters; das Licht flammte auf.

Das Zimmer war leer.

Jonny wies auf die Tür zum Nebenzimmer. Sie war angelehnt; der Raum schien erleuchtet zu sein.

In diesem Augenblick wachte der Präsekt mit dem Instinkt seines Meisters, daß hier ein Verbrechen geschehen war.

Er ging, Jonny nicht aus den Augen verlierend, auf den Fußspitzen über den Teppich und öffnete behutsam die Tür zum Nebenzimmer.

Auch dieses Zimmer war leer. Die beiden traten näher. Die Scheibe des Fensters, die auf den Kanal hinausführte, der war zertrümmert. Eine Gardine war heruntergerissen, der Teppich verschoben, eine umgeworfene Weinflasche lag rühmend am Fuß des Tisches, das zertrümmerte Glas daneben. Eine bronzene Skulptur war vom Sockel gestürzt; sie vollendete das Bild des erbitterten Kampfes, der hier vorgegangen sein mußte.

Der Präsekt sah sich forschend um; dann riß er die Tür zum Schlafzimmer auf.

Er schaltete das Licht ein.

Jonny, der an seiner Seite stand, prallte fassungslos zurück.

Dort drüben am geöffneten Fenster stand Fritz Jacobson.

„Kommen Sie her!“ sagte der Präsekt. „Sie wollten aus dem Fenster springen?“

Fritz antwortete nicht.

„Wo ist Herr Vandalgult?“ fragte der Präsekt.

Fritz zuckte die Achseln.

In diesem Augenblick hörte man das Knarren einer Tür. Die beiden wandten sich um.

Hinter ihnen stand der Marquis.

Er warf einen Blick in den Raum und sagte:

„Das ist ja Fritz Jacobson!“

„Was?“ Der Präsekt rollte die Augen vor Ueberraschung.

„Das ist Fritz Jacobson? Und kennen Sie auch zufällig diesen hier?“

Der Marquis ließ seine kalten Augen über Jonny gleiten und erwiderte lächelnd:

„Aber gewiß. Das ist kein anderer als Fritz Jacobsons Komplize: Jonny Reimers.“

„Wo ist Herr Vandalgult?“ herrschte der Präsekt Fritz an.

„Ich weiß es nicht.“

„Sie wissen es nicht? Und warum sind Sie hier?“

„Ich wollte gern den echten Vandalgult einmal sehen. Darum habe ich mich hier eingeschlichen. Aber er war nicht zu Hause und ist auch nicht gekommen.“

„Sie lügen!“ konstatierte der Präsekt. „Glücklicherweise kann ich es Ihnen minutiös nachweisen. Denn Herr Vandalgult hat vor einer Viertelstunde von hier aus telephoniert.“

„Ich weiß es nicht,“ sagte Fritz.

Der Präsekt trat auf ihn zu. „Aber ich weiß es. Und ich will es Ihnen haarklein erzählen. Sie haben Herrn Vandalgult überfallen. Sie haben ihn getötet und zum Fenster hinausgestürzt: in den Kanal.“

(Fortsetzung folgt.)

entworfene Entdeckung. Man fand ein junges Mädchen eingemauert, das aus der Provinz nach Kasan gekommen war. Es war die Geliebte eines Moskauer Grubenarbeiters, eines Lataren, der maßlos eifersüchtig war und das Mädchen stets eingemauert, wenn er auf Arbeit ging. Seiner Geliebten ließ er in ihrem Gefängnis nur eine kleine Öffnung zum Atmen. Außerdem bezeichnete er die Umgebung der Eingemauerten mit Kreidestrichen an den Wänden, um die Stelle auf dem Boden wiederzufinden.

Eine originelle Warnung befindet sich an der Tür einer kleinen Herberge in einem Orte an der Sibiera. Dort steht folgendes zu lesen: „Denk daran, daß vier volle Gläser einen Liter machen. Zwei Liter verursachen Trunkenheit, und veranlaßt Diskussionen. Solche wiederum führen zum Streit, Streit zu Raufereien, Mord und Totschlag. Diese aber bestimmen ins Gefängnis. Kommt ruhig her, geht ruhig, bezahlt ordentlich und scheidet vom Wirt in Freundschaft!“

Ziermal Zwillinge. In Lille (Frankreich) hat eine Frau ihren Mann zum vierten Male mit Zwillingen beschenkt. Nur eins der acht Kinder ist, und zwar im Alter von zwei Jahren, gestorben. Die andern sieben leben sämtlich und erfreuen sich bester Gesundheit.

Schwere Muttat eines Wahnsinnigen. Ein Expeditionsarbeiter in Singen a. S., der in eine Pflegeanstalt überführt werden sollte, drang, nachdem er sich einen Revolver verschafft hatte, in den Aufenhaltstraum der Schwestern des dortigen Krankenhauses ein, schloß diesen ab und feuerte mit dem Rufe: „Jetzt müßt ihr alle sterben!“ auf die Schwestern. Die Oberärztin wurde durch einen Herzschuß auf der Stelle getötet. Der auf die Hilferufe der Schwestern herbeieilende Polizeibeamte wurde durch einen Kugenschuß schwer verletzt. Als dann richtete der Mörder die Waffe auf sich selbst und brachte sich eine leichte Verletzung bei. Ein inzwischen eingetroffener zweiter Polizeibeamter nahm den Täter fest, der hierauf ins Krankenhaus nach Koblentz eingeliefert wurde.

Die Schwefel erschossen. Das Wohnfeld eines Landwirts in Simonswalde bei Embden (Ostfriesland) wurde häufig von den Hühnern der Schwester, mit der er auf Kriegsfuß stand, aufgesucht, ohne daß sie dies zu verhindern vermochte. Als der Landwirt eines Tages wieder einige Hühner auf seinem Acker bemerkte, geriet er in maßlose Wut, griff nach seiner geliebten Flinte und ließ hinter der stehenden Schwester her. Kurz, ehe er sie erreichte, gab er zwei Schüsse auf sie ab, die die Verfolgte an Brust und Hals trafen. Die Schwester stürzte sofort tot zu Boden, während der Mörder in Frennertief nach in der Nacht festgenommen wurde. Die Erschossene war Witwe und hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Ungeheurer Waldbrand in Hessen-Nassau. Zwischen Nelli und Nodern bei St. Goarshausen wütet zur Zeit ein Riesewaldbrand. Es wurden dort vor einiger Zeit große Heide vorgenommen. Das gefällte Holz lag zum Abtransport bereit. Nunmehr sind die Bestände restlos von den Flammen ergriffen worden. Trotz der großen Masse des Brennens greift das Feuer immer noch um sich. Durch Anlegung breiter Gräben rings um die Brandstätte hofft man den Brand einzubämmen, doch ist bei dem dichten Hochwald die Gefahr eines Uebergriffens groß.

Gefährliche Wiederschensende. In dem nahe bei Kassel gelegenen Städtchen Vorken hatte ein Polizeistatist sich einen äußerst wertvollen Polizeihund angeschaffen und diesen auf den Namen „Friedrich“ benannt. Der Beamte war stolz darauf, daß der Hund außerordentlich scharf war. Er hielt ihn daher auch ständig an der Seite und fütterte ihn selbst. Da geschah es, daß der Beamte einige Tage krank war und dem Hunde fernbleiben mußte. Als er ihn dann zum ersten Male wieder aufsuchte, und von der Seite löste, sprang er, aus Freude über das Wiedersehen an dem Beamten hoch fröhlich singend und ohne jede Veranlassung an, sich in seinem Herrn zu verbeißen und zerfleischte ihm die linke Hand und die rechte Brustseite und durchbiß ihm drei Rippen. Der Hund wurde getötet werden, da die Annahme nahelag, daß ein plötzlicher Tollwutausbruch bei dem Tier in die Erscheinung getreten war.

Gesundheitsatmosphäre für Brautleute. In Mexiko ist ein Gesetz in Kraft getreten, demzufolge standesamtliche Ehebescheinigungen nur ausgestellt werden dürfen, wenn sich die Ehegeschlehen durch ein Attest des Gesundheitsamtes auszuweisen vermögen.

Dr. Edener auf der Fahrt nach Argentinien. Dr. Edener hat mit dem Dampfer „Cap Volonio“ der Hamburg-Süd in Begleitung des Kapitänsleutnants Flemming von Hamburg aus die Reise nach Südamerika angetreten zwecks Verhandlungen über die geplante Luftschiffahrtlinie Sevilla-Buenos-Aires.

Das Telegramm des Gutsbesizers. Der Besitzer eines pommerischen Gutes, der Geschäfte halber nach der Reichshauptstadt gefahren war, telegraphierte an seinen Inspektor: „Erwarte heute abend zehn Wagen an der Bahn.“ Der Inspektor schüttelte den Kopf, denn er vermochte es sich nicht zu erklären, zu welchem Zwecke sein Herr zehn Wagen benötige. Dennoch wurden sie auftragsgemäß besorgt und rechtzeitig zur Bahn gesandt. Der heimkehrende Gutsbesitzer geriet bei seiner Ankunft in nicht geringes Erstaunen, als er auf dem Bahnhof neben seinem Jagdwagen noch neun große Leiterwagen bemerkte. Er hatte telegraphieren wollen: „Erwarte heute abend zehn Uhr Wagen an der Bahn“, hatte aber das „Uhr“ für überflüssig gehalten.

Heuschreckenplage in Persien. In Persien treten die Heuschrecken zur Zeit in derartigen Massen auf, wie es selbst dort zu großen Seltenheiten gehört. Weite Strecken im Innern des Landes wurden von ihnen bereits verwüstet. Wo sie hinkommen, bleibt vor ihrem überwältigenden Appetit nichts verschont, sie verzehren alles, was sie auf ihrem Wege an Getreide und anderen für sie genießbaren Pflanzen finden. Es bleibt für die Menschen nichts mehr übrig, und eine Hungersnot scheint unermesslich. Die Regierung sieht dieser Naturkatastrophe völlig machtlos gegenüber. Wenn die Massen des Ungeziefers am Horizont auftauchen, scheint der Himmel wie von einer Wolke verdunkelt, die die Strahlen der Sonne absperrt.

Stadt. Kreis. Provinz

Pastor Böttke als 1. Geistlicher an St. Marien. Das Konsistorium hat die Wahl des Herrn Pastor Böttke zum 1. Geistlichen von St. Marien bestätigt.

Die Königswürde errang beim gestrigen Königsschießen des Bürgerschützenvereins Tischlermeister Adolf Kiellach, der alte Schützenkönig. Erster Ritter wurde Kaufmann Albert Krauß, zweiter Ritter Büchsenmachermeister Mainzer. Bester Schütze des Tages war mit 56 Ringen Schneidermeister Robert Lemke. Am heutigen Dienstag ist ein Silberschießen.

Aufgehobene Chausseesperre. Nachdem die Neuschüttungsarbeiten auf der Chausseestrecke Spitzburg-Kastell von Station 6,6-5,6 beendet sind, wird die durch Verfügung vom 15. Juni d. J. verhängte Chausseesperre hiermit aufgehoben. Weiter die Sperre der Chausseestrecke Zitzewitz-Stolz-Langeböje von Station 80,0-7 und 86,2-87,1 aus dem gleichen Grunde aufgehoben.

Diebstähle. Einer Kassiererinnen eines hiesigen Geschäftes wurde aus ihrem im Geschäftslokale befindlichen Schreibtisch ein Geldbetrag von 25 Mark gestohlen, einer Witwe von dem unverschlossenen Hofe ein großer Kollwagen im Werte von 350 Mark. Einer Arbeiterfrau wurden in der vergangenen Nacht aus einer verschlossenen Scheune 8 Küllen entwendet, davon wurden 5 tot aufgefunden. — In der Nacht zum Sonntag schloß ein Kaufmann in einem Stolper Lokal infolge Nebermüdung ein. Als er aufwachte, bemerkte er den Verlust seiner silbernen Sprungkapsel. Neperitur Nr. 67 980. R. M. S., 84 875 gestempelt, sowie den einer ziemlich schweren goldenen Uhrkette im Gesamtwerte von 150 Mark.

Festgenommen wurde ein hiesiger Schlosser, der in einer Destillation eine Schlägerei entfesselte, den hinzugerufenen Polizeibeamten schwer beleidigte und seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegensetzte. Er konnte nur durch Hinzukommen eines zweiten Beamten überwältigt und nach der Wache gebracht werden. — Weiter mußte Sonntagabend ein Maurer nach der Wache gebracht werden, der von einem Polizeibeamten bei einer strafbaren Handlung betroffen wurde und den Beamten in gröblichster Weise beschimpfte, was einen großen Menschenauflauf hervorrief.

Verhaftungnahme wurde bei einer Hausdurchsuchung in einer Strafsache bei einem stellunglosen kaufmännischen Angestellten ein Revolver, da sich der Besitzer nicht im Besitze eines Waffenscheines befand.

Schlechtbelohnte Gastfreundschaft. Ein Arbeiter, der einen Knecht aus dem Landreise bei sich über Nacht behielt, mußte am nächsten Tage feststellen, daß sein Gast bei seinem Fortgange eine dunkle Hofe und ein schwarzes Jackett seines Gastgebers hatte mitgehen lassen.

Wegen verführerischer Gesangenenbestrafung wurde am 3. d. Mts. ein Fleischermeister nach der Wache gebracht. Er hatte versucht, in trunkenem Zustande, einem Polizeibeamten eine von diesem festgenommene Person zu entreißen.

Stolpmünde. Sein Schützenfest konnte der hiesige Kriegsveteran am Sonntag in der üblichen Weise begehen. Die Königswürde erschloß sich Kam. Arbeiter Hollmichel, 1. Ritter wurde Kam. Zimmermeister Witter, 2. Ritter Kam. Oberzollsekretär Wenzel.

Leba. Unglücksfall. — Hier hat sich am Sonntagabend in später Stunde ein bedauerlicher Unglücksfall an der Schiffschaukel zugetragen. Ein junger Mann, welcher in angeheitertem Zustand an der Klingel ziehen wollte, geriet unter ein in voller Fahrt befindliches Schiff, welches ihn so unglücklich an den Kopf traf, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein herbeieilender Arzt legte ihm den ersten Notverband an, dann wurde er auf einer Tragbahre in die Wohnung des Arztes gebracht.

Barzin. Am 1. Juli konnte der Bremereiverwalter Otto Krien in Wisdow M., Str. Mummelsburg, auf eine 45jährige Tätigkeit als solcher zurückblicken, am gleichen Tage auf eine 25jährige Dienstzeit als Verwalter der Bremerei Wisdow, dem Grafen von Bismarck-Barzin, gebürtig. Krien übt seinen Beruf trotz seiner 75 Jahre auch jetzt noch mit ungebrochener Kraft aus.

Köslin. Mit seinem Leben bezahlen mußte ein hiesiger Bürger einen üblen Scherz. Er wollte sich in seinem Garten in der Danziger Straße erholen und trieb zum Zeitvertreib allerlei Scherze. Möglicherweise nahm er einen Strich und wollte „Aufhängen spielen“. Als er lange nicht zurückkam, suchten ihn die Seinen und fanden ihn tot an einem Baum hängen.

Ein Autounfall ereignete sich Montagvormittag in der Neutorstraße bei der Kreisparke. Der Lastwagen des Kreisbauamtes fuhr mit Anhänger durch die Straße. Um etwas am Wagen zu regulieren, sprang der Bremser vom Sitz des Anhängers und fiel auf das Rad eines vorbeifahrenden Motorradfahrers. Dieser wurde durch den Anprall in das Rad des Lastwagen-Anhängers geschleudert und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht.

Kolberg. Tödlicher Unfall. — 26 Kilometer vor Kolberg auf der Fahrt mit einem Automobil nach dem Ostseebad Kolberg verunglückte am Sonntag an der Chausseekreuzung Körlin-Raugard-Kolberg bei Ramelow die Aga-Limonsine des Kaufmanns Labis aus Briesen in der Neumark, der den Wagen selbst steuerte, mit seiner 54 Jahre alten Schwester, Marie Labis, und der Stenotypistin Gertrud Stabenow aus Briesen. Beim Nehmen einer Kurve saufte der mit einer Geschwindigkeit von 70 Km. fahrende Wagen gegen einen Baum, so daß die Karosserie glatt abgeschnitten wurde. Die Stenotypistin wurde aus dem Wagen auf einen Kieshaufen geschleudert. Im völlig zertrümmerten Wagen blieb Labis und seine Schwester hängen. Letztere wurde von der auf den Kopf gestellten Karosserie bedeckt. Alle beide wurden schwer verletzt ins Kolberger Krankenhaus gebracht, wo bereits in der Nacht Fräulein Marie Labis ihren Verletzungen erlag.

Kolberg. „Kolberg, ehrenwerte Feste“ . . . Der historische 2. Juli, an dem einst 1807 die französischen Truppen die Belagerung aufgaben, wurde traditionsgemäß unter starker Beteiligung begangen. Mit dem Glockenschlag 2,30, dem Augenblick, wo einst die feindlichen Geschwärgen schwiegen, setzte sich vom Marktplatz aus der Festzug, an dem sich Schulen, Zünfte und Vereine beteiligten, zur Marktplatz in Bewegung, wo Rektor a. D. Klempin die Festansprache hielt. Am Abend ging im Stadttheater mit völlig neuer Ausstattung Hofes „Kolberg“ in Szene.

Wäditz, Kr. Randow. Durchgebrannt. — Der bei dem Kaufmann E. Schulz eingestellte 17jährige Lehrling Alfred Reeh ist seit dem 30. Juni unter Mitnahme eines Fahrrades und von über hundert Mark Bargeld, das er auf der Post einzahlen sollte, spurlos verschwunden.

Mabüsee. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonntag auf der Chaussee Stettin-Stargard bei Mabüsee. Dort geriet aus noch unbekannter Ursache ein Privatauto ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und stürzte in den Chausseegraben. Der unter den Trümmern liegende Lenker des Wagens wurde hervorgeholt und schwer verletzt zum Arzt gebracht.

Stettin. Seinen 96. Geburtstag beging Kapitän a. D. Köpke, hier selbst, bei voller geistiger und körperlicher Frische. Hammerstein (Grenzmark). Beim Spielen mit Sprengkörpern verunglückt. — Bei einem Schulausflug am Sonntagabend verunglückt ist der Sohn des Arbeiters Bohrlie von hier. Er hantierte in einem unbewachten Augenblick mit einem Sprengkörper, durch dessen Explosion ihm drei Finger der linken Hand völlig zertrümmert wurden. Zwei weitere Knochen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Die lebhafteste Luftbewegung auf der Vorderseite der westlichen Depression hat einen beträchtlichen Druckanstieg hervorgerufen. Dieser dürfte ein weiteres Vordringen derselben nach Osten verhindern und sie in eine südwärts gerichtete Bahn zwingen, wodurch ihr Eingreifen in unsere Witterungsgestaltung zunächst ausgeschlossen wird. Zwar läßt ein Druckfall über Frankreich und Süddeutschland darauf schließen, daß der über Mitteleuropa liegende Hochdruckteil abgesaugt wird, doch dürfte diese Tatsache zunächst nur zu einem Ausgleich der Druckunterschiede über Mittel- und Nordeuropa führen.

Wetter-Vorhersage: Mäßige zwischen West und Süd wechselnde Winde, teils heiter, teils wolfig, zeitweise Niederschläge, langsam steigende Temperaturen.

Schwurgericht.

Das Stolper Schwurgericht trat am Montag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kleitche zu einer siebenstägigen Tagung zusammen. Am ersten Tage hatte sich das Schwurgericht mit einem Meineidsfalle zu beschäftigen. Unter der Anklage, am 23. September 1926 vor dem Amtsgericht in einer Strafsache wegen Viehschmuggels wissentlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt zu haben, muß der 48jährige Besitzer Vinzenz Michale und der 61jährige Besitzer und frühere Gemeindevorsteher Karl Hoppe, beide aus Zulosen, Kreis Rütow, auf der Anklagebank Platz nehmen; der letztere wegen Anstiftung. Das Urteil lautete gegen Michale wegen wissentlichen Meineides und Begünstigung auf zwei Jahre und gegen Hoppe wegen Anstiftung zum Meineid auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus.

Sport und Spiel.

Bezirksturnfest in Rathsdammik. Zu dem am kommenden Sonntag, den 10. Juli, in Rathsdammik stattfindenden Bezirksfest des Bezirkes Stolper der Deutschen Turnerschaft, verbunden mit der Einweihung des Spielplatzes des Turnvereins Rathsdammik, sind Meldungen in größerer Zahl eingegangen. Das Fest verspricht einen guten Verlauf zu nehmen. Die Vorbereitungen sind aufs Beste getroffen und es wird erwartet, daß nicht nur Wettkämpfer an dieser Feier auf dem schön gelegenen Platz teilnehmen; sondern auch viele Gäste aus den Bezirksvereinen hierzu erscheinen werden. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen und beschert uns rechtes Festwetter.

Letzte Meldungen.

Es wird nicht geräumt.

London, 4. Juli. Die „Evening Times“ meldet aus Paris: Marshall Foch hat nach der Sitzung des Obersten Militärates am Sonnabend in Versailles erklärt, „das Rheinland werde keinen Tag früher geräumt, als wir uns verpflichtet haben.“ Auch das Angebot neuer deutscher Sicherungen würde daran nichts ändern, denn vor 1932 ist unsere Verteidigungslinie an der Ostgrenze nicht fertig.

Die Inspektion der Ostfestungen.

Berlin, 4. Juli. In der französischen Botschaft wurde heute nachmittags 6 Uhr erklärt: Bis zur Stunde liegt keine Anweisung aus Paris vor zur Besichtigung der deutschen Ostfestungen. Die in einer Berliner Zeitung enthaltene Information, der Militärattaché der Botschaft habe bereits seine Teilnahme zugesagt, geht nicht von der Botschaft aus und eilt den Tatsachen voraus. Die Entscheidung liegt bis jetzt noch beim Botschaftsrat in Paris.

Deutscher Sieg bei den englischen Athletikmeisterschaften.

London, 4. Juli. In der 4-mal-110-Yard-Staffel siegte in der Entscheidung die Viererstaffel des Sportklubs Preußen, Krefeld, mit der Besetzung Salz, Wersing, Houben und Schüller in 42 1/2 Sekunden.

Der Terror in Rußland.

Riga, 4. Juli. Nach Meldungen aus Moskau hat die G.P.U. weitere Vollmachten erhalten. Bezeichnend ist es, daß zusammen mit dem wachsenden sogenannten roten Terror auch der Terror gegen die Sowjetregierung wieder zunimmt. In Tschernigow ist der Korrespondent der „Pravda“ erschlagen worden. In der Tataren-Republik wurden zwei Bürger wegen bewaffneten Widerstandes gegen die Miliz zum Tode verurteilt und kurz darauf hingerichtet.

Keine französisch-italienische Spannung?

Zürich, 4. Juli. Wie der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet, hat die italienische Regierung unmittelsbar nach Bekanntwerden der Grenzverletzungen am Mont Cenis den Botschafter in Paris angewiesen, Entschuldigungen und Aufklärungen abzugeben. Der Vorfall, der auf einem Irrtum beruhe, werde nicht zur Spannung zwischen beiden Ländern führen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — am 2. 7. —, Roggen Märk. 263-265 (263-265). Gerste 240-273 (240-273). Inländische Futtergerste —, Wintergerste —, Hafer Märk. 252-259 (252-259). Mais Icho Berlin 186-188 (186-188). Weizenmehl 35,75-38,75 (36,75-38,75). Roggenmehl 34,75-36,75 (35,00 37,00). Weizenkleie 13,75 (13,75). Roggenkleie 15,75 (15,75). Raps —, Leinöl —, Diktorlaerbsen 44-56 (44-56). Kleine Speiseerbsen 28-32 (28-32). Suttererbsen 22-23 (22-23). Peluschnen 21-22,5 (21-22,5). Ackerbohnen 22-23 (22-23). Wicken 22,00-24,50 (22,00-24,50). Lupinen blaue 15,00-16,00 (15,00-16,00). gelbe 16,00-18,00 (16,00 bis 18,00). Seradella —, Rapshuchen 15,40-15,80 (15,40-15,80). Leinuchen 19,80-19,90 (19,80 bis 19,90). Trockenschmelz 12,50-13,10 (12,50-13,10). Sojafschrot 19,00-19,70 (19,00-19,70). Torfmelasse —, Kartoffelflocken 33,20-33,50 (33,20-33,50).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 4. Juli. Weizen: Juli 287, Sept. 272,5, Okt. 273,5, Tendenz: fester. Roggen: Juli 256,5, Sept. 235, Okt. 235,5, Tendenz: fester. Hafer, gut 280-304, mittel 276-278, Wintergerste, gut 264-276, Gerste, gut 280-304, Futterweizen 308-320, gelber Platamais 195 bis 202, Taubenerbsen 332-348, Futtererbsen 250-280, Wicken 270-280, Roggenkleie 158-168, Weizenkleie 150-158, Tendenz: ruhig.

Stettiner Produktnotierungen vom 4. Juli. Per 1000 Kg.: Roggen inf. 268, Weizen inf. 292, Hafer 259-263, Futtergerste 253-270.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Zwecks Durchführung der Winterhilfsmassnahmen werden die Zusatzrentenempfänger aufgefordert, ihren Bedarf an Kohlen und Briketts in den Räumen des städtischen Fürsorgeamts während der Vormittagsstunden anzumelden. Die Ausgabe erfolgt gegen Gutscheine, die bis zur Höhe eines Monatsbetrages der Zusatzrente ausgestellt werden, während die Rückzahlung durch Abzug von der Zusatzrente in drei gleichen monatlichen Beträgen vorgenommen wird.

Stolp, den 4. Juli 1927.
Der Magistrat.

Giese & Stern

Inh. Otto Boldt

Baumaterialien- und Kohlen-Großhandlung
Zementwaren- und Rohrgewebe-Fabrik
Fernruf 38 Stolp i. Pom.
Gegründet 1872

liefern sämtliche **Baumaterialien** preiswert ab Stolper Lager und in direkten Werkladungen.

Wir unterhalten stets grosses Lager in

I Trägern I

Zement, Kalk, Gips, Edelputz, Dachpappe
Teer, Karbolineum, Tonkrippen, Tonrohren
Fußbodenplatten, Chamottesteinen,
schwed. Klinkern, Nägeln, gussels.
und schmiedeeis. Fenstern u. s. w.

aus eigener Fabrikation

in

Zementdoppelfalzziegeln, Zementrohren
Brunnenringen, Betonkaminschiebern,
Betonschornsteinaufsätzen

ferner

Steinkohlen, Briketts, Koks, Grude
Schmiedekohlen, Holzkohlen, Anthrazit
etc.

Geschäfts-Gröffnung!

Wir eröffnen mit dem 1. Juli d. Js. in Stolp, (Friedrichstraße 48) ein

Buchführungs-, Steuerberatungs- und Inkassobüro.

Wir übernehmen die Einrichtung, Führung, Beaufsichtigung und Bearbeitung Ihrer Buchführungen, sowie Bearbeitung Ihrer Steuerangelegenheiten.

Auch sind wir zu allen sonstigen Büroarbeiten gern bereit. Unsere Inkasso-Abteilung übernimmt das Einziehen Ihrer Außenstände und besorgt Ihnen gegen genügende Sicherheit Geldmittel.

Auf Grund jahrelanger Erfahrungen, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, sind wir in der Lage, Sie sachmännlich und gewissenhaft zu bedienen.

Wir empfehlen uns Ihnen und bitten um Ihren Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ernst Zaddach :: Walter Woitha

Friedrichstr. 48

Stolp i. Pom.

Fernspr. 1222.

1/2 Pfund 50 Pfg.



Wienholz
Margarine
die feine, buttergleiche.

Zugaben: Bilderzeitung, Bilderbogen, Abziehbilder.

Alle Arten

Grabdenkmäler

in allerbesten Qualität
kaufen Sie weit günstiger
ohne Vermittler direkt bei

Erich Burow, Stolp i. Pom.

Wilhelmstraße, Ecke Quebbenstraße.

F. W. Feiges Buchdruckerei

Stolp i. Pom.
Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von Drucksachen

aller Art
in schwarz und farbig.

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstrasse 24

Grösstes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten **Möbellleder**



Solch
schönes Haar

schimmernd und schmiegsam
wie Seide-möchten Sie selbst es
besitzen? Erfüllung des Wunsches
ist leicht: wöchentlich Waschen
mit Schwarzkopf-Schaumpon.

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Puttern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen
Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon, der Haarwäsche ohne
Wasser! In 3 Minuten ist Ihr Haar wieder locker und duftig!

Zwangs- Versteigerung.

Am Mittwoch, den 6. Juli
d. Js. werde ich Sandberg 1
folgende Gegenstände als:

2 Sofa, 2 Stühle, 1 Klei-
derspind, 1 Vertiko,
1 Salonschrank, 1 Bild
u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen
sofortige Barzahlung ver-
steigern.

Stolp, den 4. Juli 1927.

Hajeney,

Ober-Gerichtsvollzieher.

Freibank.

Mittwoch nachm. 2 Uhr
Verkauf von Rind- und
Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Uhren-



Reparaturen

sauberste und schnellste
Ausführung.

Billigste Preise.

Kunst

Uhrmacher
Holstentorstrasse 5

Sofort Geld

erh. arbeitslose Damen u. Her-
ren b. Besuch v. Viehhaltern.
H. Josef Kreuer, Düsseldorf,
Postfach 566.

Sommer- Sprossen

auch in den hitnädigsten
Fällen werden in einigen
Tagen

unter Garantie
d. d. echte unschädliche Feint-
verschönerungsmittel Venus-
Stärke B (gef. gef.)

beseitigt.
Keine Schädlr. Preis Mk.
2,75. Nur zu haben bei:
Joh. Seb. Bach, Markt 25,
Germania-Drogerie
Hans Rabdax, Mittelstr. 44.

Bekanntmachung! Verurteilung

wegen Vertriebs von Haus-
frierer-Margarine ist erfolgt,
weil es strafbar ist, Margarine
in runder oder länglicher
Form zu verkaufen. In den
Urteilen wurde ausgesprochen,
daß die Hausfrierer-Margarine
vielfach erst auf der Straße
in Butterformen zurechtge-
knetet wurde mit der bestim-
ten und bewußten Absicht,
das kaufende Publikum über
Qualität u. Inhalt irrezu-
führen.

Wer wirklich buttergleiche
prima vollfette und gold-
frische Delikatessmargarine
wünscht, kauft bei seinem
Kaufmann "Wienholz" Blau-

band

in dieser Packung



1/2 Pfd 50 Pfg. Zugabe,
Zugendzeitung, Abziehbilder,
Bilderbogen. A 138